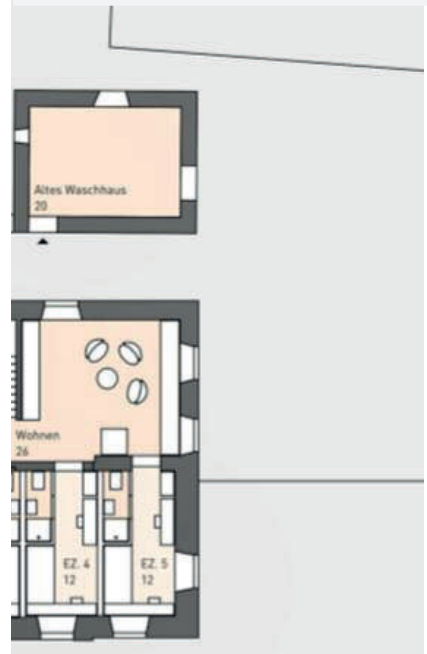


Als Präsident der Stiftung Hagen-Haus kann sich Marcus Büchel über die Revitalisierung und künftige Nutzung des historischen Gebäudes durch die Internationale Musikakademie in Liechtenstein freuen. (Foto: Michael Zanghellini)



Vertragspartner der Eigentümerfamilie sowie der Musikakademie, Bauherrin, später Vermieterin. Ohne die Zustimmung der Familie Hörndlinger hätten wir gar nicht tätig werden können. Sie war uns und unseren Aktivitäten in allen Phasen, auch den aussichtslosen, sehr wohl gewogen. Und ohne den enormen Einsatz meiner Kollegen, sei es im Vereinsvorstand oder im Stiftungsrat, wäre dem Unternehmen kein Erfolg beschieden gewesen. Wir alle sind ehrenamtlich tätig und haben sehr viel Zeit investiert. Aufgrund des vorhandenen Fachwissens meiner Kollegen mit ihren verschiedenen Professionen hatten wir die Möglichkeit, sehr vieles selber zu machen. Ich denke an die Finanzierung eines Vorhabens dieser Grössenordnung, an die komplexen juristische Aufgaben, die Planung, die Textarbeit und vieles mehr. Wir haben einen guten Teamgeist und setzen uns alle mit Freude und Engagement ein.

**Sind da neue Aufgaben, neue Ideen für den Verein?**  
Der Verein bleibt erhalten. Er tritt zwar als Hauptakteur zurück, wird aber als Unterstützungsverein eine nicht unerhebliche Aufgabe haben. Auch wird er bei der Ausgestaltung der Nebennutzung eine aktive Rolle spielen.

**Die Internationale Musikakademie in Liechtenstein zieht bekanntlich**

**in das Hagen-Haus ein, in ein grosses Anwesen mit viel Umschwung. Weiss man schon, was da alles geplant ist?**  
Wir hatten ein grosses Glück mit der Musikakademie. Wir und Otmar Hasler, der Präsident der Stiftung sowie deren Geschäftsführer Drazen Domjanic sind auf einer Linie. Wir können uns aufeinander verlassen, und es besteht ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis. So haben wir uns auch nach der ersten Besichtigung der alten Hofstätte schnell gefunden. Uns war klar, dass wir nur die Chance haben würden, genügend finanzielle Mittel aufzutreiben, wenn wir nach der Renovierung eine überzeugende Nutzung würden präsentieren können. Mit der Musikakademie haben wir die ideale Mieterin gefunden. Sie ist kulturell ausgerichtet, ist im Bildungsbereich tätig, indem sie Musiker ausbildet, ist gemeinnützig und hervorragend organisiert. Die Akademie wird die gesamten Räumlichkeiten für ihren Betrieb benötigen, und sie ist in der Lage, die Liegenschaft zu verwalten. Die Akademie passt zu uns und dem Objekt. Es ist andererseits auch so, dass wir bei der Renovierung massgeschneidert auf die Bedürfnisse der Akademie hinplanen. Es werden Schlaf- und Übungszimmer für die Studenten, Aufenthaltsräume, Wohnräume für die Professoren, Büros für die Verwaltung entstehen. Und, was praktisch das Sahnehäub-

chen sein wird: Das Tenn wird zum Konzertsaal umgebaut. Neben dem Tenn wird ein Neubau errichtet, der Funktionsräume wie Küche, Speisesaal, Toiletten aufnehmen wird, und bei Konzerten werden diese als Foyer dienen. Sehr wichtig war uns, dass das Haus nicht bloss hin und wieder belebt, sondern ganzjährig genutzt wird.

**Ist das Haus nach der Eröffnung exklusiv für die Musikakademie reserviert?**  
Nein. Sowohl für uns von der Stiftung Hagen-Haus wie auch für die Musikakademie ist es wichtig, das Haus zu öffnen. Die Musikakademie ist der Hauptnutzer, so ist es auch vertraglich definiert. Darüber hinaus wird es Nebennutzungen geben. Wenn die Akademie Ferien hat oder wenn sie Räume nicht benötigt, sollen diese hauserexternen Nutzern zur Verfügung gestellt werden. Das kann für kulturelle, soziale oder auch gesellschaftliche Veranstaltungen sein.

**Darf denn schon mit einem Eröffnungstermin spekuliert werden?**  
Es gibt jetzt schon einen ziemlich exakten Fahrplan, und ja, die Eröffnung ist auf das Frühjahr 2024 anberaumt.

**«Aus alt mach neu» oder «nicht alles muss weg»: Würden Sie noch bei weiteren Altbauten eine Notwendigkeit zum Handeln sehen?**  
Obwohl wirklich vieles abgerissen wurde, gibt es noch etliche erhaltenswerte Altbauten, man könnte

Bücher schreiben darüber. Wenn man aufzuzählen beginnt, staunen die meisten Leute, weil sie der Überzeugung sind, bei uns gäbe es nichts. Mir fällt spontan die Hofstätte an der Landstrasse in Triesen, das sogenannte Humbi-Hus ein, das auch von Baumeister Seger im klassizistischen Stil erbaut wurde. Von diesen klassizistischen Seger-Gebäuden sind übrigens insgesamt noch vier erhalten. Und unbedingt erwähnen muss ich auf Ihre Frage hin das Triesner Oberdorf als das vermutlich schönste geschlossene Ensemble von alten Häusern im Land. Dort gäbe es viel zu tun. Das Madleni-Hus in Triesenberg zählt gewiss auch zum Kulturerbe. Leider können sich die Triesenberger nicht zu einer Renovierung durchringen. Das sind nur wenige Beispiele. Über das ganze Land verstreut findet sich viel mehr an Erhaltungswertem, als man gemeinhin denken würde. Darunter befinden sich prominente Gebäude ebenso wie bescheidenere. Es gibt darüber hinaus eine nicht unerhebliche Anzahl an Bauwerken aus dem 20. Jahrhundert, die schützens- und erhaltenswert sind. Ich erwähne nur die Sommerlad-Häuser, die als Flaggschiffe der Moderne in Liechtenstein gelten.

**Als Präsident der Stiftung Hagen-Haus, was sind da Ihre Aufgaben?**  
Man ist da sicher nicht nur der Repräsentant. Der Präsident hat die Stiftung zu führen, die strategischen Leitlinien mit den Kollegen zu entwickeln. Ich bin mit Freude an der Arbeit und verantwortlich für

das Fundraising, die Öffentlichkeitsarbeit, habe insgesamt den Überblick zu wahren und sämtliche Aktivitäten zu koordinieren. Und ich bin in die Renovierung des Hauses involviert, indem ich den Vorsitz der Baukommission selbst übernommen habe.

**In naher Zukunft - Worauf freuen Sie sich beim Hagen-Haus?**  
Eigentlich auf mehreres. Ich finde es höchst spannend, die Renovation mitzugestalten. Ich freue mich darauf, das gesamte Häuserensemble eines Tages schön instand gesetzt bewundern zu können und darauf, dass dort Leben Einzug halten wird. Besonderes Vergnügen bereitet mir der Gedanke an die erste Musikdarbietung im neuen Konzertsaal.

**Wo sehen Sie das Hagen-Haus in zehn Jahren?**  
Ich hoffe, dass es kontinuierlich weitergehen wird und unsere Nachfolger auch nach 2034 von der Flamme der Begeisterung zehren werden. Wir haben den Baurechtsvertrag mit einer Laufzeit über 70 Jahre sowie den Mietvertrag langfristig abgeschlossen. Wir haben die menschensmögliche Vorsorge getroffen, dass nicht nur die heute junge sondern auch künftige Generationen von dem profitieren werden, wofür wir heute die Fundamente setzen.